



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International license



Zukunftsbild Fokussiert –

Wohnen

Version 1.1

Thomas Lehmann, Andreas Pfennig, Alexander Graf, Bernadette Menacher, Regine Rehaag

Wissenschaftliches Review: Anton Brokow-Loga, Lorena Valdivia, Sonja Knapp
Sprachliche Durchsicht und Satz: Lea Musiolek, Isabel Schmittknecht

Scientists For Future (S4F) ist ein überparteilicher und überinstitutioneller Zusammenschluss von Wissenschaftler:innen, die sich für eine nachhaltige Zukunft engagieren. Scientists for Future bringt als Graswurzelbewegung den aktuellen Stand der Wissenschaft in wissenschaftlich fundierter und verständlicher Form aktiv in die gesellschaftliche Debatte um Nachhaltigkeit und Zukunftssicherung ein. Mehr Informationen unter de.scientists4future.org.

Zitervorschlag:

Lehmann, T., Pfennig, A., Graf, A., Menacher, B., Rehaag, R. (2022) Wohnen – Version 1.1, Zukunftsbild Fokussiert, DOI 10.5281/zenodo.7188301

FACETTENVERWEIS:

„Immobilienwirtschaft, Bauen und Wärmeversorgung“

2040 – Wir haben schon viel erreicht

Beim Wohnen hat sich im Zukunftsbild Fokussiert für die Menschen kaum etwas geändert. Statt fossiler Energie nutzen wir vorwiegend erneuerbar erzeugten Strom. Elektrogeräte sind durch technischen Fortschritt energiesparsamer geworden, zum Heizen und Kühlen werden vorwiegend Wärmepumpen eingesetzt. Nur wenige Gebäude, bei denen eine entsprechende Umrüstung beispielsweise aus Gründen des Denkmalschutzes nicht möglich war, werden mit Biogas oder Bio-Heizöl geheizt. Diese Entwicklungen betreffen die Ausstattung der Gebäude und sind in der Facette „Immobilienwirtschaft, Bauen & Wärmeversorgung“ detaillierter beschrieben. Neue gesetzliche Regelungen und Maßnahmen haben geholfen, dass sozial benachteiligte Menschen an diesen Entwicklungen teilhaben konnten. Wir nutzen unsere Gebäude kaum anders als 2021. Dem technischen Fortschritt entsprechend ist aber der Wohnkomfort gestiegen.

OPTION/VARIANTE: Ausgelöst durch die steigenden Abgaben für CO₂-Emissionen und die damit zunehmenden Nebenkosten auch für das Wohnen werden heute kleinere, dafür aber funktionalere Wohnungen und Häuser genutzt. Die mittlere Wohnfläche pro Kopf, die früher stetig stieg, ist heute sogar leicht rückläufig. Die Nutzung von Tiny und Small Houses hat gegenüber 2021 zugenommen, ist aber immer noch die Ausnahme.

ERKLÄRUNG: Eine Veränderung der persönlichen Präferenzen bei der Wohnungsgröße wird sich nur langsam bei der mittleren Wohnfläche pro Person niederschlagen. Daher ist selbst bei einem 2021 beginnenden Anstieg der Kosten für CO₂-Emissionen eine Auswirkung auf die mittleren Wohnflächen nur sehr verzögert zu erwarten. Durch den demographischen Wandel wird es in Deutschland zukünftig mehr Singlehaushalte geben, beispielsweise für alleinlebende ältere Personen. Der Anteil der typischen Familien-Haushalte, die aus zwei Eltern und zwei oder drei Kindern bestehen, wird abnehmen. Darauf kann innerstädtisch durch Nachverdichtung und sowohl in der Stadt als auch im ländlichen Bereich durch Sanierung und Umbauten reagiert werden. Zudem wird absehbar der Bedarf an kleinen (small) und kleinsten (tiny) Häusern steigen. Unter einem Tiny House versteht man ein Haus, das typischerweise wenige 10 Quadratmeter Wohnfläche bietet. Ein Small House weist eine etwas größere Wohnfläche auf, die aber unter der mittleren Wohnfläche einer Wohnung in Deutschland von etwa 90 Quadratmetern liegt (1). Häufig sind Tiny und Small Houses mobil, können also bei einem Umzug mitgenommen werden. Dadurch kann auf sich verändernde Arbeitsbedingungen reagiert werden und es lassen sich Arbeitsmigration und Eigentum leichter miteinander vereinbaren.

OPTION/VARIANTE: Die Menschen beschäftigen sich bewusster als 2021 mit der Gestaltung ihrer persönlichen Umgebung und verzichten auf Konsum, auch beim Wohnen. Entsprechend werden mehr Secondhand- und Vintage-Möbel als 2021 für die Einrichtung verwendet. Dieser Trend entwickelt sich aufgrund einer Verschiebung der Präferenzen in der Gesellschaft. Die Medien folgen diesem Trend lediglich, beispielsweise mit DIY-Sendungen für Heimwerker:innen zum Aufhübschen älterer Möbel.



Beginn der 2020er Jahre – Die Maßnahmen, die uns auf den Weg brachten

Unsere Art zu Wohnen hat sich so entwickelt, wie es schon 2021 abzusehen war. Haushaltsgeräte wurden effizienter und die Ausstattung unserer Wohnungen zunehmend digitaler. Darüber hinaus gab es keine gezielten Maßnahmen. Da wir CO₂-Emissionen konsequent bepreist haben, wurde die Gebäudeausstattung weiterentwickelt. Der CO₂-Preis wurde dem Fortschritt beim Erreichen der Klimaziele immer wieder angepasst, sodass er 2035 bei etwa 200 € pro Tonne CO₂ liegt. Durch gesetzliche Regelungen und Ausgleichsmaßnahmen wurden die CO₂-Kosten sozial gerecht aufgeteilt, ohne dabei ihre Lenkungswirkung zu verlieren.

ERKLÄRUNG: Der Preis von 200 € pro Tonne CO₂ in 2035 ist beispielhaft für die erwartete Größenordnung. Er entspricht dem Wert, der zum Erreichen der Klimaziele führt (2; 3; 4). Es ist zu erwarten, dass bei einer planbaren Klimapolitik dieser Preis nicht erreicht wird, weil die Firmen zur Vermeidung der hohen Kosten für fossil-basierte Produkte und dem daraus resultierenden Wettbewerbsnachteil frühzeitig auf nachhaltigere Produkte und Produktionsmethoden umstellen. Die zusätzlichen Kosten für CO₂-Emissionen müssen dabei von Maßnahmen wie beispielsweise einer Pro-Kopf-Rückerstattung (Klimadividende) begleitet werden, die dafür sorgen, dass sozial benachteiligte Gruppen bei diesen Entwicklungen nicht abgehängt werden (4). Die Rückerstattung darf nicht so hoch sein, dass sich für einige die Umstellung auf erneuerbare Energie und die Maßnahmen, um nennenswert weniger Energie zu konsumieren, nicht lohnen.



Literatur

1. UBA Umweltbundesamt. Wohnfläche (2013). URL <https://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/wohnen/wohnflaeche>.
2. Umweltbundesamt, Burger, A., Lünenbürger, B. & Kühleis, C. CO₂-Bepreisung in Deutschland - Ein Überblick über die Handlungsoptionen und ihre Vor- und Nachteile - UBA fact sheet. Tech. Rep., UBA Umweltbundesamt, Dessau-Roßlau (2019). URL <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/co2-bepreisung-in-deutschland>.
3. BMU Bundesministerium für Umwelt Naturschutz und nukleare Sicherheit & Schulze, S. Schulze: CO₂-Preis kann sozial gerecht gestaltet werden - BMU-Pressemitteilung (2019). URL <https://www.bmu.de/PM8614>.
4. Edenhofer, O., Flachsland, C., Kalkuhl, M., Knopf, B. & Pahle, M. Optionen für eine CO₂-Preisreform - MCC-PIK-Expertise für den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Gutachten / Stellungnahme, Sachverständigenrat zur Begutachtung der Gesamtwirtschaftlichen Entwicklung / Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC) gGmbH / Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e.V. (PIK) (2019). URL https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/fileadmin/dateiablage/Arbeitspapiere/Arbeitspapier_04_2019.pdf.